

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

96 (16.8.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

No. 96.

Dienstag den 16. August

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 Rthl. 12 Gr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Anfertigungspreis per gewöhnliche gesetzte Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man: Tage zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 16. August 1419 starb König Wenzel von Böhmen an einem Schlaganfall aus Mergel über die in Folge der Hinrichtung des Johann Hus ausgebrochene Empörung in Böhmen.  
Am 16. August 1793. Während der französischen Revolution war zu den Niederlagen im Feld auch ein blutiger Bürgerkrieg im Innern gekommen. Die Jakobiner, zu furchtbare Energie entschlossen, benützten nun den Bürgerkrieg als ein Mittel, den äußeren und den inneren Feind niederzuhalten. Durch ein Dekret des Nationalkonventes von obigem Datum wurde die ganze Masse der Bevölkerung zu den Waffen gerufen und fortan jeder Franzose mit dem Tode bestraft, welcher nicht Gut und Blut an den Sieg der Freiheit setzen würde.  
Am 16. August 1856 griffen in dem orientalischen Krieg 60,000 Russen unter dem Kommando des Fürsten Gortschakoff die von 40,000 Franzosen, Engländern, Sardinern und Türken besetzte Festschanze an, wurden jedoch nach einem Verlust von 5000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückgeschlagen.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Carlsruhe, 13. Aug. Das erzbischöfliche Ordinariat hat mit Schreiben vom 25. Juli d. J. dem großh. Ministerium des Innern den Hirtenbrief des Hrn. Erzbischofs vom 19. Juli d. J. in Betreff des Gesetzes über die Aufsichtsbehörden für die Volksschulen mitgeteilt. Wir sind in der Lage, in Nachstehendem den Wortlaut des Erlasses zu geben, welchen das großh. Ministerium des Innern hierauf unterm 11. d. M. an das erzbischöfliche Ordinariat gerichtet hat.

### An das erzbischöfliche Ordinariat.

Das erzbischöfliche Ordinariat hat uns unterm 26. Juli d. J. ein Hirten schreiben für die Erzdiözese Freiburg, bairischen Antheils, vom 19. v. M. mitgeteilt. Wir sehen uns durch dessen Inhalt zunächst zu folgender Erklärung veranlaßt.

Wir können nur mit erstem Bedauern die Thatsache anerkennen, daß es einer äußerlichen Richtung gelungen ist, für eine Parteilichkeit dieser Art die Form eines Hirtenbriefes zu erlangen, welches als Ausfluß des Kirchenregiments erscheint und bestimmt ist, an heilige Stätte zu verlesen zu werden. Wenn wir selber gegen ähnliche Vorkommnisse schonend verfahren sind, so gebietet uns diesmal unsere Pflicht, es offen und öffentlich auszusprechen, daß dieses Hirten schreiben eine Reihe unwahrer Angaben, entstellter Mittheilungen, und jeden Grundes entbehrender Uebertreibungen enthält.

Indem es als Versuch erscheint, die Katholiken des Landes über den Sinn und die Tragweite eines in der Verlesung und Ausföhrung begriffenen Gesetzes durch Vorspiegelungen von Gefahren für ihre Religion zu täuschen, müssen wir darin einen ersten Mißbrauch der ehrenvollen Stellung erblicken, welche dem katholischen Kirchenregiment in freigelegter Weise von der Gesetzgebung unseres Landes eingeräumt ist.

Ohne daß wir uns auf die Einzelheiten dieser Schrift näher einzulassen wollen, welche es nicht verdammt, selbst eine arggelegliche Willkür Königs als Täuschungsmittel zu benützen, bezeichnen wir solches als unwahr und dem Wortlaut und Sinn des neuen Gesetzes und den ausdrücklichen Erklärungen der Regierung widersprechend, wenn in derselben gesagt ist, daß der Vollzug der bischöflichen Erlasse in Sachen der katholischen Religion von der Gutheißung der Oberschulbehörde abhängen solle, oder daß der Bischof bei der Aufsicht der Schule und Lehrer nichts mitzusagen habe, oder daß die obere Schulbehörde nicht gesetzlich verpflichtet seien, die katholische Volksschule in diesem ihrem Charakter zu leiten, und nicht gehindert seien, eine unkatholische Richtung zu verfolgen. Nicht minder unwahr ist die Behauptung, daß das, mit der gewissenhaftesten Achtung der konfessionellen Ueberzeugung und der Freiheit der Kirche, gegebene, neue Gesetz mit der allerhöchsten Proklamtion vom 7. April oder dem Oktobergesetz von 1860 im Widerspruch stehe oder gar die Kirche irgendwie hindere, ihre Pflicht in der Schule zu erfüllen.

Den Katholiken des Landes müssen wir überlassen, die Beleidigung zu empfinden, welche die von dem Hirten schreiben ausgesprochene Anschauung enthält, daß die Volksschule in den eigenen Händen der Katholiken, unter der gesetzlich gewährten Mitwirkung ihrer Geistlichen, unter katholischen Lehrern, der Vertretung der katholischen Konfession entbehre, und das Samen Korn für gemischte Schulen enthalte.

Was aber das Heranziehen protestantischer Stimmen betrifft, so hat das Kirchenregiment der evangelisch-protestantischen Kirche gerechtes Ansehen darauf, von dort für eben so gewissenhaft und weise gehalten zu werden, als das katholische, und die Regierung hat allen Grund zu glauben, daß dasselbe ihr für die rücksichtsvolle Behandlung der Kirchen und Konfessionen in dem neuen Gesetz alle Vorkenntnisse stellt.

Dem gesunden Sinn der katholischen Bevölkerung des Landes, welche das Gesetz in Gänze kennen und schätzen lernen wird, können wir das Urtheil über die weiteren Anlagen, von deren Anbruch die, welche sie erheben, selbst durchdrungen sein müssen, getrost anheimzugeben. Es wird derselben nicht verborgen bleiben, von welcher Seite, und zu welchen Zwecken die Entfernung der Geistlichen aus dem Krischulrath bewirkt werden will, und sie wird ihre Stimme erheben, um Erfüllung von Dingen zu verlangen, welchen ihr heiliges Amt sie vor Allen gebieten sollte.

Die Regierung selbst wird unbefähigt ein verfassungsmäßiges und wohlthätiges Gesetz, welches den Staatsangehörigen ein neues und edles Recht gewährt, durchzuführen, und wenn es gelingen sollte, die katholischen Geistlichen der Schule zu entfremden, um so mehr bemüht sein, anderweitigen Erfolg zu gewinnen. Sie wird auch wenn etwa Geistliche sich der Theilnahme am Krischulrath enthalten und damit die Schule zu schädigen suchen sollten, den religiösen Seite der Schule in erst äusserstem Sinn aufrecht zu halten wissen, und sie wünscht innigst die Erhaltung derer, welche im verbleibenden Sinn den Versuch machen wollen, durch Verletzung heiliger Pflichten ihre selbstsüchtigen und fanatischen Zwecke zu erreichen.

Wenn aber von der Kirchenbehörde ein förmlicher Kampf gegen das Gesetz angekündigt und begonnen werden will, so mögen die Folgen davon die treffen, die ihn herausgehoren haben, und Mittel gebrauchen, welche nur die gänzliche Erschütterung ihrer eigenen Autorität verbekfabren müssen. Es wird dabei nicht der Hinweisung bedürfen, daß es sich bei demselben nicht um die Vertheidigung eines vermeintlichen gesetzlichen Rechts handelt, sondern um eine Aufklopfung gegen das Gesetz selbst, welche die großh. Regierung mit dem ihr zu Gebot stehenden gesetzlichen Mitteln zurückzuweisen wissen wird.

### Deutschland.

Wenn es in Schleswig-Holstein eine Partei gibt welche Herstellung eines selbstständigen Staates in dem Sinne will, daß derselbe in nichts von einem anderen Staate ab- oder mit demselben zusammenhänge, so ist das leicht erklärlich. Wenn dagegen ein anderer Theil, war auch ein eigenes Herzogthum, aber mit möglichst engem Anschluß an Preußen will, so darf man sich darüber auch nicht wundern. Denn das ist doch wohl richtig, daß die Herzogthümer ohne Preußen nimmer von Dänemark losgekommen sein würden und daß sie, wie die Dinge noch liegen, auch in der Zukunft wirksamen Schutz gegen ihren Erbfeind zunächst von Preußen zu erwarten haben. Es muß sich ja bald zeigen, wie die ganze Frage endlich gelöst werden soll, jedenfalls aber muß Deutschland sehr viel an einer solchen Lösung gelegen sein, bei der Schleswig-Holstein auch für das ganze Vaterland nutzbar gemacht wird, bei der es sich nicht gewissermaßen auf sich selbst zurückziehen kann, bei der es vielmehr für Deutschlands Bedeutung zur See, für seine Flotte, seinen Handel auch das wirklich wird, was es seiner Lage und seinen Hüfsquellen nach werden kann.

Berlin, 11. Aug. Man schreibt dem „Kref. Z.“: „Noch ist Bestimmtes über den Versuch Frankreichs und Englands, mittelbar sich in die Verhandlungen über den Frieden mit Dänemark einzumischen, nicht zu melden. Wir müssen nur bemerken, daß man in sehr unterrichteten Kreisen allerdings etwas kopfscheu geworden ist und sich nicht recht zu erklären weiß, weshalb die Wiener Konferenz einen acht- oder zehntägigen Aufschub erfahren hat. Die dänischen Bevollmächtigten geben nur Mangel an ausreichenden Informationen vor, was schon der Fall immerhin sein kann, was aber doch auffällt, da sich ja nur noch um die Präliminarien handeln sollte, die bald in einen Friedenstraktat umgewandelt werden können, wenn nicht sonst



das Kopenhagener Kabinet allerlei Hintergedanken, auch wohl kühne Hoffnungen hat. In jedem Fall ist der Versicherung, daß das Zustandekommen des Friedens nur noch eine Frage der Zeit sei, nicht unbedingt zu trauen.

Berlin, 12. Aug. Der Grund, warum die „Nordb. Allg. Ztg.“ es fraglich findet, ob der Anschluß der Herzogthümer an Preußen auch in dem Interesse des letzteren liege, ist nach ihrer heutigen Ausführung darin zu suchen, daß die Regierungsform nach der Verfassung von 1848 eine „republikanische“, mit einem „erblichen Präsidenten an der Spitze“, und einer Landesversammlung sein soll, die eigentlich die Regierung bildet, — ein wahrer „Sicherheitsausschuß“, deren Befugnisse die Gewalt des Herzogs-Präsidenten auf Null reduzieren.“ Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird es nun zwar bei Nennung der republikanischen Institutionen keineswegs „gruselig“ zu Muth, und sie meint, daß vielleicht durch nichts den „republikanischen Träumereien“ in Deutschland gründlicher ein Ende gemacht werden könnte, als durch „Errichtung eines republikanischen Musterstaates in den Elbe-Herzogthümern auf Grund der gedachten Verfassung.“

Etwas Anderes aber ist es — fährt sie fort —, ob das monarchische Preußen jenen Bund, den man von ihm verlangt, mit den beiden Ländern eingehen kann, sobald dieselben sich in das Fohrwasser der republikanischen Institutionen begeben wollen, und ob Preußen seine Truppen unter den Befehl eines Sicherheitsausschusses der Kieler Landesversammlung stellen kann, und ob die preussische Diplomatie die unberechenbaren Schritte einer solchen Versammlung vertreten soll. Uns erscheint dies unmöglich.

#### England.

— Wenn man die Engländer hört, wäre es eine Sünde, zweifeln, daß sie die zärtlichsten Ehemänner sind. So ein vornehmer Mustermann fuhr neulich mit seiner schönen Hälfte auf der Eisenbahn erster Klasse. Theure Gattin, hob er an, Du befindest Dich doch behaglich, ganz behaglich in Deiner Ecke? — Ja, mein Theurer, ganz und gar. Er: Du hast doch Platz genug für Deine Füße? Sie: Vollkommen bester! Er: Und kein Zug am Ohr von dem Fenster? Sie: Nicht der geringste, Du Güter! — Dann, meine Theure, schloß er, will ich den Platz mit Dir tauschen!

— Wären die Trichinen nicht kürzlich entdeckt worden, so würde der Koch auf dem englischen Kriegsschiffe Nase in Gibraltar jetzt schon baumeln. Auf der Fahrt von Valparaiso nach Gibraltar erkrankten und starben mehrere Personen der Mannschaft; man glaubte der Koch habe sie vergiftet. Jetzt zeigt sich's, daß sie von einem Trichinen-Schwein geessen und sich den Tod geholt hatten.

#### Die Grotte von Valme.

##### I.

Am nördlichen Fuße des Montblanc in Savoyen liegt das reizende Thal Chamouny. Es ist fünf Stunden lang, an manchen Orten kaum eine halbe Stunde breit und wird von der Arve durchströmt, einem Flusse, der seinen Ursprung durch das Eisanwasser erhält, das aus dem sogenannten Eismeere, einer Gletscherfläche, wie Krystall hervorquillt.

Zwischen Cluse und Sallence, reizenden Dörfern in dem Chamounythale, befindet sich die merkwürdige Grotte von Valme in einer Höhe von 700 Fuß über dem Flusse.

Der Weg zu dieser Grotte, die gleichsam in der Luft schwebt, führt über eine Menge von Stufen und Leitern, und der Gemüth, die merkwürdige Grotte zu sehen, muß mit Mühseligkeiten und Gefahren erkauft werden.

Im Frühommer des Jahres 1833 lag unten am Fuße des Felsens ein freundliches Häuschen. Dasselbe wurde von Mutter Blanche, einer Wittwe bewohnt, die von der Regierung das Monopol gepachtet hatte, die zahlreichen Reisenden gegen eine Vergütung in die Grotte führen zu lassen.

Mutter Blanche hatte ein hübsches Sümmdchen auf den Weg zu der in der Luft schwebenden Naturfelsenheit verwendet, in der Hoffnung, auch die weniger kühnen Reisenden zu der halsbrechenden Parthie einzuladen. Trotzdem waren Leitern und Treppen so mangelhaft, die Geländer so schwankend, daß einiger Muth dazu gehörte, sie zu besteigen.

Die Wittwe war eine wohlbeleibte, schwerfällige Frau, die den Weg zu der Grotte noch nie gemacht hatte. Sie führte wie ein Mann das Scepter in der kleinen Wirthschaft, bediente die eingehenden Reisenden, pries mit geläufiger Zunge das Wunderbare der ihr anvertrauten Naturschönheit, zählte die Kosten des von ihr gebauten Weges auf, nannte den Pacht, den sie der Regierung zahlen mußte, klagte über schlechte Zeiten und sorgte, mit einem Worte, dafür, daß die Besuchenden eine gute Gratifikation zahlten.

Den Dienst der Führerin versah Franchette, ein von Mutter Blanche angenommenes Mädchen.

Franchette war eine seltene Erscheinung. Wer sie sah, mußte die siebzehnjährige Jungfrau bewundern. Ihr Körper war zart, schlank und geschmeidig. Das Nieder von schwarzer Wolle mit den blanken Büttendöpfen schloß sich um einen zierlichen Leib. Ein Rock von gestreiftem Zeuge ging bis über das Knie hinab, und der kleine Fuß war stets nackt. Das liebliche Gesicht mit den glühenden schwarzen Augen war von der Sonne gebräunt. Das schwarze Haar, das über der Stirn einen krausen Scheitel bildete, hing in schweren, wie Ebenholz glänzenden Flechten über den Rücken herab. Ein weißes Hemd, das am Halse durch ein buntes Tuch zusammengekniüpft war, hüllte Schultern und Busen ein.

Trotzdem Franchette einen schweren Dienst hatte und sich nicht der liebevollsten Behandlung von Seiten ihrer Pflegemutter zu erfreuen hatte, war sie doch stets heiter und freundlich. Sie lachte und sang, wenn sie im Hause beschäftigt war, und sprang leicht und sicher wie eine Gans, wenn sie ihr Amt als Führerin versah. Man kannte das liebliche Geschöpf im ganzen Thale.

Eines Morgens stand Franchette an der Röhre, die das Quellwasser in einen großen Holztrog leitet. Frisch und lächelnd wie die junge Morgenröthe, die hinter den Bergen emporsteigt, und eine Fluth goldenen Lichtes in das Thal goß, sang das braune Mädchen ein savoyisches Liedchen, während es emsig Gläser und Krüge spülte. Nicht hinter der Brunnenröhre erhob sich der Felsen, und zwanzig Schritt weiter öffnete sich der Schlund, in welchem die Arve ihr eiskaltes Wasser fortwälzte.

Ploßlich trat ein junger Savoyard hinter dem Felsen hervor.

— Guten Morgen, Franchette!

— Guten Morgen, Pierrot! antwortete freundlich das Mädchen. Und dabei reichte sie ihm die kleine, nasse Hand.

— Wo ist Mutter Blanche?

— Sie schläft noch.

— Das ist gut, nun kann ich doch mit Dir ein wenig plaudern. Franchette, Du dienst der Alten so treu und brav, setzst Dich täglich mehr als einmal der Gefahr aus, von den schwachen Leitern in die tiefe Arve zu stürzen, und doch behandelt sie Dich so rauh, und gönnt Dir so wenig Freiheit, daß man Dich von Herzen bedauern muß.

Franchette sah lächelnd in den klaren Wasserspiegel, der ihr liebliches Gesicht deutlich zurückgab.

— Laß es doch sein! antwortete sie. Mutter Blanche meint es nicht so — sie ist heftig —

— Ich ärgere mich darüber. Wie oft habe ich ihr nicht schon sagen wollen, daß Du ihr den Lebensunterhalt verdienst, und daß es ihr schlecht ergehen würde mit ihrer Pachtung, wenn sie Dich nicht hätte. Das muß man ihr sagen, wenn sie nicht selbst daran denkt.

— Ich weiß, Du meinst es gut mit mir, Pierrot: aber vergiß nur nicht, daß Mutter Blanche sich meiner angenommen hat, als mein Vater dort oben auf dem Eismeere verunglückte. Da war ich noch klein, konnte nicht arbeiten, und kein Mensch kümmerte sich um mich.

— Glaube doch nicht, daß die dicke Frau Dich aus Mitleiden angenommen hat, sie will mit Dir Geschäfte machen. Du findest Keinen in dem ganzen Thale, der sich zu dem Dienste hergeben möchte, den Du hier versiehst. Franchette, das ist es nicht allein, was ich mit Dir besprechen wollte.

— Nun was willst Du denn noch? fragte das Mädchen, langsam die Arbeit fortsetzend.

(Fortsetzung folgt.)



**Die aus dem Schulhausbau-Collektenfond pro 1863/64 zu vergebenden Benefizien betreffend.**

Nr. 8516. Nach Erlaß großh. Kreis-Regierung vom 6. d. Mts., Nr. 14,311, sind aus dem genannten Fond für 1863/64 ein großes Benefizium mit 1000 fl. und vier kleinere mit je 500 fl. zur Unterstützung armer evangel. Gemeinden bei Schulhausbauten zu vertheilen, und zwar trifft die Reihe des Bezugs nach dem bestehenden Turnus die vormals altbadiſchen Gemeinden der Diözeſen Pforzheim, Durlach, Stadt und Landamt Karlsruhe, nebst Stein und Wöſſingen in der Diözeſe Bretten.

Indem man dies zur Kenntniß der betreffenden Gemeinden bringt, ſieht man der Vorlage etwaiger Bewerbungen unter Anſchluß eines Vermögensnachweises nach Maßgabe der Verordnung großh. Miniſteriums des Innern vom 17. Mai 1833, Nr. 5660 (Anzeigeblatt 1833, Seite 434), binnen 14 Tagen entgegen.

Durlach, den 11. August 1864.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

**Bekanntmachung.**

Nr. 8566. Kaufmann Louis Schärer von Jöhlingen wurde als Bürgermeiſter dieſer Gemeinde gewählt, beſtätigt und heute verpflichtet.

Durlach, 12. August 1864.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

**Fahndung.**

Nr. 9153. In der Nacht vom 16. auf den 17. v. Mts. wurden aus der unverschloſſenen Scheuer zweier Privathäuser in Pangensteinbach drei mit rothgestreiftem Zeug überzogene Chaiſenſiſſen, ein grau überzogenes Kinderbett und ein mit blau und grau gestreiftem Zwilch überzogenes Unterbett, zuſammen im Werthe von etwa 12 fl.; ferner eine Wiſtgabel, eine Heugabel, eine Senſe und ein Graſtuch nebst einem grauen Sack, im Geſammtwerthe von 2 fl. 28 kr., entwendet.

Wir bitten um Fahndung auf die geſtohlenen Gegenstände und den unbekanntem Thäter.

Durlach, 11. August 1864.

Großh. Amtsgericht.

Durlach.

**Fabrikatversteigerung.**

Nr. 5756. Aus der Verlassenschaftsmasse des Seifen-Fabrikanten Jakob Frankmann von hier werden

**Mittwoch den 17. August d. J.,**

von Vormittags 8 Uhr an,

öffentlich versteigert:

**a. Die sämmtliche Seifensiederei-Einrichtung.**

Kessel, Köpfe, Schapfen, Formen, Ständen, Bütten, Tröge, Kübel, Sieber, Fässer, Risten, Stangen und Gewichte, nebst einer kupfernen Trommel u. s. w.

**b. Haushaltungs-Gegenstände.**

Gold (eine goldene Taschenuhr) und Silber, Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschir, einige Weinfässer, Ständen und Züher, verschiedener Hausrath und ein zweiräderiges Wägelchen.

Durlach, 20 Juli 1864.

Großh. Amts- Revisorat.

3)3. K e l f f.

**Wilferdingen.**

**Holz-Versteigerung.**

Von Windfällen und Türstämmen werden versteigert:

1) im Distrikt „Herrmannsgrund und Nappenbusch“:

**Montag den 22. August,**

27 Klafter forlen, 2½ Klafter aspen Scheitholz, 1 Klafter forlene Prügel und 25 Wellen;

2) im Distrikt „Buchwald“:

**Dienstag den 23. August,**

5½ Klafter eichenes, 3 Klafter buchenes und 3½ Klst. forlenes Scheitholz, ½ Klafter forlene Prügel und 15 Wellen.

Zusammenkunft am ersten Tag auf der Straße oberhalb Darnobach, und den zweiten am Hummelacker bei Singen, jeweils früh 7 Uhr.

Wilferdingen, 14. August 1864.

Großherzogliche Bezirksforstrei.

2)1. Hebenstreit.

**Einladung**

zur öffentlichen Sitzung

**großen Ausschusses**

auf

**Donnerstag den 18. August,**

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhauseaale.

**Tagesordnung:**

1.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 28. Juli d. J., die Erhebung einer von 5 fl. 26 kr. auf 10 fl. erhöhten Armenengenußauflage zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse des Jahres 1865.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 22. Okt. v. J., die Abtretung des Miteigenthumsrechts an einer Mauer des städtischen Zeughofs an Weingärtner Johann Forst hier gegen Zahlung des halben Mauerwerths und eines Preises von 10 fl. per alte Ruthe vom Grund und Boden.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 28. Sept. v. J., die Abtretung von 356 Fuß Platz beim städtischen Hengst- und Farrenstall an Landwirth Gabriel Heidt hier um 10 fl. per alte Ruthe.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 25. April d. J., die Abtretung von 350 Quadratfuß Platz in den Bruchgärten an die Anstößer Wilhelm Sauer, Kathobdiener, und Heinrich Frohmüller, Vergolder hier, um 1 fl. 30 kr. per neue Ruthe.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 17. Mai d. J., die Regulirung der Zahlungsverhältnisse für den Freihandzeichnenunterricht an der Gewerbs- und Volksschule htr.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 25. Juli d. J., die Schenkung einer Baarsumme von 50 fl. an Wilhelmine Dumberth hier zur Förderung ihrer Verehelichung und bürgerlichen Umahme in Deutschneureuth.

Mittheilung über den Stand des Rechtsstreits: In Sachen der Stadtgemeinde Durlach, Klägerin, gegen den großh. Domänenfiskus, Beklagter, Entschädigung htr.

Der Gemeinderathsbeschuß vom 25. Juli d. J., die Verlängerung des Dienstvertrags mit Stadtrechner Friderich htr.

Durlach, 29. August 1864.  
Der Bürgermeister.  
Wahrer.

2)2. Siegrin.

**Fruchtmarkt.**

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt No. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchtegattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen						
Kernen, neuer	164	171	5	42		
Kernen, alter	271	238		6		
Korn						
Gerste						
Welschkorn						
Haber	30	30	4	44		
Erbsen						
Linſen						
Bohnen						
Wicken						
Einfuhr	465	439				
Aufgestellt waren	196					
Vorrath	661					
Verkauft wurden	439					
Aufgestellt blieben	222					

**Sonstige Preise:** Das Pfund Schweineſchmalz 24 kr., Butter 32 kr., Lichte 24 kr., 6 Stück Eier 8 kr., Kartoffeln, das Seiter 24 kr., Heu, der Centner 2 fl. Stroh, 100 Bund 18 fl., Holz, das Klafter buchen 24 fl.

Durlach, 13. Aug. 1864. Bürgermeiſteramt.



### Fabrik-Versteigerung.

[Durlach] In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Församentiers Karl Meier daber gehörigen Fabriken, bestehend in

- 1 nußb. Schiffentwerf,
- 1 nußbaumene Kommode,
- 1 Nachttisch, 1 Waschtisch,
- 1 kleiner Tisch,
- 1 Weibstuhl, 1 nußbaumene Bettlade, 1 Deckbett,
- 1 Pulver-, 1 Strohmispfand,
- 1 Kopfsack, 1 Küchenschrank, 1 Gasschrank,
- 1 Küchentisch, 1 Laden-schränke, 2 Ladentisch, 1 Schreibpult,
- 1 Waage und sämtliche vorräthige Waaren.

**Mittwoch den 17. August,** Morgens 8 Uhr anfangend im Hause des Gantmanns gegen baare Bezahlung versteigert.  
Durlach, 6. August 1864.  
Der Gerichtsvollzieher

**Wilsberdingen.**  
**Schafwaide-Verpachtung.**

Die hiesige Gemeinde läßt ihre Winter-schafwaide, welche mit ca. 250 Stück Schafen beweidet werden kann, am

**Montag den 29. August,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier im Wege öffentlicher Versteigerung verpachten.  
Wilsberdingen, 12. August 1864.  
Bürgermeisteramt.  
Kröner.

**Königsbach.**  
**Schafwaide-Verpachtung.**

Die Gemeinde Königsbach läßt  
**Donnerstag den 25. August,** Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause daselbst das Schafwaiderechte in ihrer Gemarkung im Wege öffentlicher Versteigerung verpachten.  
Königsbach, 12. August 1864.  
Bürgermeisteramt.  
Doll.

**Wichtig für Bruchleidende!**  
Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchmittels des **Krüsi-Altherz**, Brucharzt in Gais, Et. Appenzell, in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen 100. Zeugnissen n Empfang nehmen.

**Kaiserl. Königl. österreichische 1864er Loose.**  
**Gewinnziehung am 1. September 1864.**  
Hauptgewinn: fl. 200,000, niedrigster Gewinn fl. 135.  
Das Bankhaus **B. Schottensfels** in Frankfurt a. M. erläßt gegen Einsendung des Betrags oder Postnachnahme:  
1 Loos zu fl. 3, 5 Loose zu fl. 14, 11 Loose zu fl. 30.  
Gewinnliste erhält jeder Theilnehmer unentgeltlich.

### Fleischpreise

vom 13. August 1864  
Schensfleisch, das Pfund 16 fr.  
Schmalzsch, 14 fr.  
Schweinefleisch, 12 fr.  
Kalbfleisch, 12 fr.  
Gämmerfleisch, 12 fr.  
Durlach, 15. August 1864.  
Sämmtliche Metzger.

**Durlacher Brodpreise.**  
Vom 15. bis 31. Aug. bleiben die Brodpreise unverändert.  
Sämmtliche Bäcker.

**Obst-Mahl-Mühlen**  
nach neuester Konstruktion, von A. Neulinger in Pforzheim, 80 Ecker Obst mahlend in 1 Stunde sind Kommissionsweise zu verkaufen in Durlach bei  
**Gebrüder Schmidt.**

**Karl Schmelzer,**  
**Schuhmacher in Durlach**  
(wohnt bei Frau Schenkinacher Philipp), empfiehlt die nachstehende gut und solid gearbeitete

**Schuhwaaren**  
zu den billigsten Preisen:  
**Zug- und Mohrstiefel** für Herren von fl. 6 an;  
**Beugstiefel** von fl. 2 - fl. 3;  
**Ständerstiefel** von fl. 1 an;  
**Pantoffel** von fl. 1 - fl. 2, 18 fr.  
Für sämtliche Waaren wird garantiert, wie auch Bestellungen jeder Art reell und schnellstens besorgt werden.

Mit besten **Dehner Gettschrott- & Schmiedekohlen** ist soeben unser Schiff in Leopoldshafen eingetroffen und verkaufen solche bis zum 21. d. M. direkt ab Schiff zu den billigsten Preisen.  
**Gebr. Schmidt.**

### Wein-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft **Oberländer Weine** unter Abnahme von mindestens 10 Maas oder darüber die Maas à 12, 14, 16, 18, 20 und 24 fr.  
**L. Morlock**  
zum Engel.

Neue **Paringe**, guten **Limburger** und acht **Emmenthaler (Schweizer) Käse** bei **L. Weiss.**

### Kleie

bei **Vader Siegrist** in Durlach.  
Heraktion, Druck und Verlag von A. Dups.

### Markt-Anzeige.

**Ausverkauf**  
von **blauen Zwillch-Hosen** u. **leinenen Zürner-Jacken** zu herabgesetzten Preisen von **J. Goldschmidt.**  
Der Stand ist mit Firma versehen.

**Käfer-Verkauf.**  
Fünf Stück weingrüne Käfer von 1-6 Dhm, im besten Zustande, sind zu verkaufen bei **Karl Hoffmann,** Käfer in Gröningen.

### Malienbad.

Heute **Dienstag** Produktion der Kapelle des groß. Feld-Artillerie-Regiments.  
Wozu Unterzeichneter mit dem Anfügen freundlich einladet, daß für alle Sorten Speisen und gute Getränke bestens gesorgt ist.  
**H. Weiss.**

### Wohnungs-Veränderung.

[Durlach] Meinen Freunden und geehrten Gönnern bringe ich zur Kenntniß, daß sich meine Wohnung nun in der **Mühlstraße Nr. 8** befindet und empfehle mich ihrem ferneren Wohlwollen.  
**W. Lindner, Schuhmacher.**

### Neue, grüne Kernen

bei **Julius Köffel** in Durlach.

### Zu verkaufen.

Ein noch neuer **Küchenschrank** ist wegen Wegzug billig zu verkaufen, wo, sagt die Expedition dieses Blattes.  
**Wohnungs-Antrag.**  
Eine freundliche Wohnung im 2. Stock von drei tapezirten Zimmern ist auf den 23. Oktober zu vermieten bei **Affordant Müller's Wittwe.**

### Gefunden

wurde gestern im hiesigen Schloßgarten ein gestrichter, wollener **Wämms**, in dessen einer Tasche ein **Sack tuch** vorfand, gefunden; der Eigentümer erfährt im Kontor dieses Blattes, bei wem diese Gegenstände in Empfang genommen werden können.  
**Gestorbene.**  
Durlach.  
10. August: **Friedrich, Vater Friedrich Rindler,** Flugwirth, 2 Jahr alt.  
12. August: **Karoline, Vater Jakob Runzmann,** Fuhrmann, 1 Jahr alt.  
" " **Jacob, Vater Karl Herf,** Weingärtner, 1 Jahr alt.